



Predigt am Fest des heiligen Apostels Thomas

Evangelium: Johannes 20, 24–29

Von Weihbischof Christian Würtz

Liebe Schwestern und Brüder im Glauben, manchmal haben mir Freunde oder Bekannte, die nicht an Gott glauben, die von sich selbst sagen, sie seien Atheisten, gesagt: Du hast es gut, dass du glauben kannst. Manchmal würde ich auch gerne glauben, aber ich kann es nicht. In der Tat: Ich habe es gut und bin froh, dass ich an Gott glaube und an die Botschaft,

die Jesus Christus uns von ihm gebracht hat. Ich bin froh, dass ich etwa glaube, dass Jesus den Tod besiegt hat, dass wir nicht in ein Nichts fallen, wenn wir sterben, sondern in die liebende Hand Gottes.

Ich war froh, dass ich diese Botschaft kürzlich Eltern sagen konnte, als ich ihre 15jährige Tochter beerdigt habe. Denn sonst wäre für mich diese Situation noch weniger zum Aushalten gewesen. Und ich frage mich, wie es Menschen in dieser Situation geht, die nicht an ein Leben nach dem Tod glauben.

Ich habe es gut und bin froh, dass ich an Gott glauben kann, dass ich glaube, dass er wie ein liebender Vater zu uns ist, der uns immer wieder wie den verlorenen Sohn als barmherziger Vater in seine Arme schließt, auch wenn die Schuld, die ich auf mich geladen habe, noch so groß ist.



Michelangelo Merisi da Caravaggio: Der ungläubige Thomas

Foto: Eigener Scan, Gemeinfrei, https://commons.wikimedia.org/Palais_Sanssouci_Potsdam

Ich habe es gut und bin froh, dass ich glauben kann, dass Gott Tag für Tag an unserer Seite geht, dass er uns liebt, dass er mit uns Gemeinschaft haben möchte, gerade auch bei der Feier der heiligen Eucharistie.

Auf der anderen Seite denke ich mir manchmal, wenn ich den Satz höre: Du hast es gut, dass du glauben kannst, dass da

manchmal doch auch eine vielleicht zu einfache Vorstellung vom Glauben dahintersteht; so als ob man den Glauben wie eine Sache hat.

Denn Glaube ist immer ein Wagnis. Nicht immer ist – zumindest in meinem Leben – Gott so nah zu spüren, wie ich mir das selber für mich und für andere erhoffe. Nicht immer verstehe ich Gott. Allzu oft wird mein Glaube herausgefordert durch die schrecklichen Dinge, die auf der Welt passieren.

Ich frage Gott: Musste der Tod des eingangs erwähnten Mädchens sein, der so viel Trauer über die Familie brachte? Müssen die schlimmen Kriege sein mit den unendlichen Toten, den Kriegsversehrten, dem Leid, dem Elend? Die Umweltkatastrophen, müssen sie sein? Und manchmal, um es mit den Worten der Psalmen zu sagen, habe ich den Eindruck, dass Gott auch sein

An-ge-sicht von uns Menschen und auch von mir abwendet, dass es schwer ist, mit ihm in Kontakt zu kommen, dass ich ihn nicht erkenne, nicht sehe, nicht spüre.

Glaube ist also eine ambivalente Sache. Auf der einen Seite ist es etwas Herausforderndes, das manchmal Mut braucht, das Ausdauer braucht, das Hoffnung braucht.

Manchmal gerät der Glaube auch ins Wanken, droht er womöglich unterzugehen – so wie Petrus auf dem See, als er zu Jesus über die Wellen gehen möchte.

Auf der anderen Seite ist der Glaube dann aber eben doch der Grund, auf dem wir stehen, hilft uns der Glaube, durchs Leben zu gehen, ihm Sinn zu geben, mit dem Leben und all seinen Herausforderungen gut umzugehen.

Heute bekommen wir nicht nur von Freunden oder Bekannten gesagt: Du hast es gut, dass du glaubst, sondern wir bekommen es von Jesus Christus selbst gesagt: „Selig sind, die glauben.“

Der komplette Satz lautet allerdings: „Selig sind, die nicht sehen und doch glauben.“ Da scheint schon etwas auf von dem, was den Glauben manchmal schwer macht. Wir Menschen suchen ja nach Beweisen, können sie aber im Glauben letztlich nicht finden. Wir wünschen uns ja, dass wir mit unseren Sinnen Jesus wahrnehmen können, wohl wissend, dass uns das verwehrt ist, dass es uns aber auch nicht hindert zu glauben.

Dieser Satz schließt den Bericht der zweiten Begegnung des Auferstandenen mit den Jüngern ab, nachdem bei der ersten Erscheinung Thomas gefehlt hatte. Für mich wird die Ambivalenz des Glaubens hier auf den Punkt gebracht. Der Apostel Thomas ist schon mehrfach in den Evangelien aufgefallen mit seiner skeptischen oder verneinenden Haltung. Und auch hier erscheint er als ein durch und durch skeptischer Mensch, der der Botschaft der anderen, die den Herrn gesehen haben, nicht glauben will.

Unsere Einheitsübersetzung formuliert hier sogar etwas zögerlich: „Wenn ich nicht das Mal der Nägel an seinen Händen sehe und wenn ich meinen Finger nicht in das Mal der Nägel und meine Hand nicht in seine Seite lege, glaube ich nicht.“ Es geht hier nicht nur um ein Berühren, sondern um ein Eindringen. Caravaggio hat das sehr eindrücklich in seinem Gemälde, das heute in Potsdam hängt, dargestellt, wie Thomas dann wirklich den Finger in die Seitenwunde Jesu hineinsteckt. Jedenfalls genügt das bloße Sehen, das bei den anderen Jüngern ausgereicht hat, Thomas nicht.

Jesus ermöglicht es Thomas auf eindrückliche Weise, dass er zum Glauben kommt. Eine Woche nach der ersten Erscheinung kommt Jesus erneut in die Mitte seiner Jünger und spricht den Friedensgruß. Und dann wendet er sich an Thomas mit den Worten:



Foto: Erzbistum Freiburg

„Streck deinen Finger hierher aus und sieh meine Hände! Streck deine Hand aus und leg sie in meine Seite.“ Er greift hier wörtlich den Wunsch des Thomas auf, um ihn dann abschließend aufzufordern: „Und sei nicht ungläubig, sondern gläubig!“

Wir erfahren nicht, ob Thomas die von ihm geforderte leibhaftige Überprüfung vor-

nimmt. Die Worte Jesu – „weil du mich gesehen hast, glaubst du“ – deuten darauf hin, dass auch Thomas das bloße Sehen genügt hat, um zum Glauben zu kommen.

Es ist aber nicht einfach nur ein Glaube an die Auferstehung Jesus von den Toten, sondern Thomas kommt hier zum größten christologischen Bekenntnis des ganzen Johannesevangeliums: „Mein Herr und mein Gott!“

Thomas teilt nun den Glauben der Maria Magdalena, der ersten Zeugin der Auferstehung, und der anderen Jünger, die den auferstandenen „Herrn“ gesehen haben. Darüber hinaus bekennt er Jesus als Gott. In Jesus, in seiner Person enthüllt sich die Gegenwart und Macht und die Liebe des unsichtbaren Gottes. Jetzt sehen wir, wie ein Jünger, der die Tiefen des Unglaubens eine Zeit lang ausgelotet hat, zu dieser Wahrheit gelangt und sie voll zum Ausdruck bringt.

Damit sind wir wieder beim Abschluss des heutigen Abschnitts: „Weil du mich gesehen hast, Thomas, glaubst du. Selig sind, die nicht sehen und doch glauben.“ Indem Jesus diese Seligpreisung ausspricht, setzt er Thomas nicht herab. Damit würde er die Wirkung seines Bekenntnisses beeinträchtigen. Doch unterscheidet er zwischen dem Glauben, der sich auf das Sehen stützt, und dem Glauben, der sich eben nicht auf dieses Sehen stützt.

Die Seligpreisung wendet sich an die Gläubigen der nachfolgenden Generationen und damit auch an uns. Wir dürfen, können und müssen aufgrund des Zeugnisses derjenigen glauben, die den Herrn nach seinem Tod und seiner Auferstehung gesehen haben. Die Seligpreisung behauptet letztlich, dass wir nicht in einer ungünstigeren Lage sind als die ersten Zeuginnen und Zeugen der Auferstehung, sondern dass wir ihre Freude und ihren Glauben teilen können.

Für mich ist dieser Bericht von den Zweifeln des Thomas etwas Bestärkendes für meinen Glauben, gerade dann, wenn er von Zweifeln angegangen wird. Wenn es Thomas gelungen ist, trotz der anfänglichen Zweifeln zu bekennen: „Mein Herr und mein Gott“ – warum sollten wir das nicht auch können?

Bei allen Zweifeln, die sich hin und wieder auftun mögen, bei allem Unverständnis, bei allen Fragen an Gott, kann ich doch denen Recht geben, die sagen: Du hast es gut, dass du glauben kannst. Oder um es mit den Worten Jesu zu sagen: Selig sind die, die nicht sehen und doch glauben. Amen.



Die Teilnehmer vom Impulstag nach der Führung im Münster ULF Freiburg

Impulstag des Katholischen Männerwerkes in Freiburg

Vortrag, Münsterwurst und Münsterführung



Der Vorstand des Männerwerkes lud seine Obmänner zu einem besonderen Tag nach Freiburg ein. Bei schönstem Wetter trafen sich fast 40 Obmänner im Karl-Rahner-Haus in Freiburg. Die schöne Dachterrasse bot einen wunderbaren Rahmen für den Begrüßungskaffee, mit Sonnenschein und Ausblick über Freiburg und seine Umgebung.

Unser geistlicher Begleiter Pater Fritz Kretz aus Konstanz hielt den Männern einen spirituellen Vortrag: „Wie Bruder Klaus zum Friedensstifter“ wurde. Dieser empfehlenswerte Vortrag wurde von Hanspeter Schmider aufgezeichnet und kann über die Homepage des Männerwerkes abgerufen werden.

Im Anschluss an den Vortrag fanden verschiedene Gesprächskreise zu den Themen Gebetswache und Gewinnung neuer Gebetsmänner statt. Das Jubiläum im Jahr 2025 hat zu einer positiven Außenwirkung geführt. Mehrere Gruppen haben die Gelegenheit genutzt, um mit der neuen Leitung der Pfarrei in Kontakt zu treten. Zudem haben sie die neuen Medien (Pfarrbriefe, Homepage) der Pfarrei genutzt, um für die Gebetswache zu werben. Die Nutzung von Orten, an denen Veranstaltungen oder besondere Gottesdienste stattfinden, ist empfehlenswert. Diese Orte bieten die Möglichkeit, Männer gezielt anzusprechen. Die Schnuppergutscheine, die von Obmännern beim Diözesanbüro bestellt werden können, haben sich als wirkungsvoll erwiesen. Es ist festzustellen, dass einige Männer noch zögern, den Lindenberg zur Gebetswache zu besuchen. Dann kann

der Gutschein hilfreich sein, um diese Hemmschwelle zu überwinden.

Für die Vorstandswahl am 24. Oktober auf dem Lindenberg wurde zur Kandidatensuche aufgerufen. Beim Vorstand und im Büro können Wahlvorschläge eingereicht werden.

Zum Mittagessen ging es zu Fuß zum Münster. Dort gab es für alle eine Münsterwurst vom Grill. In zwei Gruppen konnten die Männer an einer Münsterführung teilnehmen. Unsere Bischofskirche bietet so viele Facetten und interessante Objekte, dass alle etwas „Neues“ oder Wissenswertes erfahren konnten. Im Altarraum angekommen durften wir der Entstehung eines Kunstwerkes beiwohnen. Im Rahner Haus gab es dann einen Abschlusskaffee.

Den ganzen Tag über waren gute Begegnungen und Gespräche entstanden. Austausch und der geistliche Impuls waren eine schöne Bereicherung und Freiburg für viele eine kleine oder größere Anfahrt wert. Vielen Dank an alle, die zu diesem Tag gekommen waren. *Rolf May-Seehars*

Vorträge und Filme auf der Internetseite des Männerwerkes

Den Vortrag über Bruder Klaus von Pater Fritz Kretz beim Impulstag sowie weitere Predigten und Vorträge finden Sie auf der Homepage des Kath. Männerwerkes unter:

■ www.kmw-freiburg.de/filme-und-vortraege





Vorstandsklausur 2026 auf dem Lindenberg

Vom 21. bis 22. April fand die diesjährige Vorstandssitzung als Klausurtagung auf dem Lindenberg statt.

Unser Vorsitzender Johannes Hauger begrüßte die vollständig anwesenden Mitglieder sowie unseren geistlichen Leiter, Pater Fritz Kretz SAC aus Konstanz, und Benedikt Rediker als Nachfolger von Michael Rodiger-Leupolz.

Nach dem interessanten Impuls von Pater Fritz Kretz zum Thema „Herr, erwecke deine Kirche und fange bei mir an“ stellte sich Benedikt Rediker als stellvertretender Referatsleiter im Referat des Seelsorgeamtes vor. Er ist Vorsitzender des Hilfsfonds des Männerwerkes. Die Vorstandsmitglieder freuen sich auf eine gute Zusammenarbeit und wünschen ihm für seine vielseitige und verantwortungsvolle Tätigkeit viel Erfolg und Gottes Segen.

Johannes Hauger informierte darüber, dass er gemeinsam mit Benedikt Rediker an einem Bundestreffen der Männerpastoral in Hildesheim teilgenommen hatte.

Darüber hinaus haben wir den Männerimpulstag in Freiburg reflektiert. Das neue Format stieß auf große Zustimmung, insbesondere der Vortrag von Pater Fritz Kretz.

Im Rahmen der Sitzung wurden die am 24. Oktober stattfindende Diözesanversammlung sowie der Tagesablauf, einschließlich der Vorstandswahl, eingehend erörtert. Die ersten Vorschläge für die Vorstandswahl sind schon eingegangen. Die Mitglieder des Vorstandes werden noch weitere Kandidaten suchen und ansprechen. Vorschläge nimmt der Vorstand gerne an.

Die Realisierung der neuen Küchenzeile für unseren

Aufenthaltsraum wird noch etwas Zeit benötigen. In der Sitzung wurde ausführlich über die Gebetswache, also über Notfälle und die Erste Hilfe, sowie über eine lückenlose Planung für das Jahr 2028 diskutiert.

Künftig soll es einen neuen Flyer mit kurzen Texten als Anleitung zur Anbetung geben. Er soll neuen Männern eine Hilfe sein, was unser Beten auf dem Lindenberg prägt.

Die Friedensglocke erfreut sich großer Beliebtheit und wird von den einzelnen Gruppen gerne genutzt. Derzeit wird der Klöppel aufgrund der erforderlichen Anpassung der Länge umgetauscht.

Die Überarbeitung unserer Homepage ist dringend erforderlich und wird nun vorangetrieben.

Wir streben eine enge Zusammenarbeit mit Herrn Schmieder im Bereich Film- und Aufnahmeprojekte an, sofern dies die Umstände erlauben. Im Rahmen seiner Tätigkeit fertigte er Filmaufnahmen unseres 70-jährigen Jubiläums auf dem Lindenberg sowie des Vortrags beim „Impulstag“ in Freiburg an. Auf der Internetseite des Männerwerkes gibt es einen eigenen Bereich mit Filmen und Vorträgen, die dort abgerufen werden können.

Herr Roman Appenzeller stellte als Gast sein Vorhaben vor, einen Friedenskalender als Jahreskalender zu gestalten. Der Vorstand unterstützt dieses Vorhaben. Wir werden diesen Kalender mit in Auftrag geben und verkaufen.

Das Programm und der Ablauf unserer Wallfahrt zum heiligen Bruder Klaus nach Flüeli wurden festgelegt. Weitere Termine für die Vorstandssitzungen wurden vereinbart. *Willy Lauber*



Einkehrtage Katholisches Männerwerk

In diesem Jahr finden die Einkehrtage für Männer erstmals im Haus Maria Lindenberg statt.

09. – 11. November 2026

mit Pater Fritz Kretz

**Thema: Eucharistie –
hineinbuchstabiert ins Leben**

■ Anmeldung über
www.kmw-freiburg.de
oder 0761-5144-191

Die Jubiläums- und Friedensglocke vom Schenkenberg Ein Ruf, der die Welt umspannt



300 Jahre Wallfahrtstradition treffen auf eine Vision für die Zukunft: Unter großer Anteilnahme der Gläubigen wurde auf dem Schenkenberg im Hegau bei Emmingen-Liptingen eine neue Jubiläums- und Friedensglocke geweiht. Ein Projekt, das zeigt, was Männer im Glauben und im Miteinander bewegen können.

Es war ein Moment, der tief beeindruckte, als auf dem Vorplatz der Wallfahrtskirche Schenkenberg zum ersten Mal der helle Klang der neuen Jubiläumsglocke ertönte, herrschte für einen Augenblick andächtige Stille unter den zahlreichen Besuchern. Inmitten einer unruhigen Welt setzte das Katholische Männerwerk (KMW) zusammen mit dem Förderverein Schenkenberg ein klares Zeichen für den Frieden und die spirituelle Einkehr. Ein Gemeinschaftswerk mit Strahlkraft

Anlass war das stolze 300-jährige Jubiläum der Wallfahrt. Dass aus diesem Anlass nun eine 40 Zentimeter hohe Friedensglocke – gegossen in der traditionsreichen Glockengießerei Grassmayr in Innsbruck – vor der Kirche in einem liebevoll erstellten kleinen Glockenturm ihren Paltz fand, ist kein Zufall. Es ist das Ergebnis einer lebendigen Kooperation. Besonders das Katholische Männerwerk der Erzdiözese Freiburg unterstreicht damit seine tiefe Verbundenheit zu diesem Kraftort. Seit zwölf Jahren pilgern Männer aus den Regionen Bodensee, Hegau und Schwarzwald-Baar im Mai hierher.

Johannes Hauger, Vorsitzender des KMW, sprach von einer „wunderbaren Fügung“. Für den Verband des KMW ist es bereits die dritte Friedensglocke, die in den letzten 10 Monaten in der Diözese initiiert wurde. Damit knüpfen die Männer an eine beeindruckende Tradition an. Seit über 70 Jahren wird das Friedensgebet auf dem Lindenberg bei St. Peter gepflegt, getragen von 40 Gebetsgruppen aus der ganzen Diözese. Die neue Glocke am Schenkenberg ist nun ein weiterer, hörbarer Knotenpunkt in diesem geistlichen Netzwerk.

Der feierliche Festgottesdienst, konzelebriert von Pfarrer Ewald Billharz, Dieter Maier (Singen) und Adolf Buhl (Geisingen), bildete den geistlichen Höhepunkt. Musikalisch erbaulich umrahmt vom katholischen Kirchenchor Emmingen. Danach wurde die Glocke in einem feierlichen Akt geweiht.

In den Predigtworten von Wallfahrtspfarrer Billharz wurde die tiefe Symbolik dieser Glocke deutlich. Die Glocke soll der Friedensverkündigung dienen, so wie Maria uns Jesus, den Friedensfürsten, geschenkt hat, soll der Klang dieser Glocke den Frieden nicht nur symbolisieren, sondern aktiv in die Welt hinaustragen. Gerade in einer Zeit der ständigen Beschleunigung lädt die Glocke zum Innehalten ein.



Foto: Johannes Hauger

Mit Weihwasser und heiligem Chrisam-Öl nimmt Pfarrer Ewald Billharz die Segnung der Jubiläums- und Friedensglocke vor. Der feierliche Akt markiert einen neuen Höhepunkt in der 300-jährigen Geschichte der Wallfahrt auf dem Schenkenberg und der heutigen Friedensbotschaft.

Ihr Klang ist ein Zeugnis für die Schönheit der Schöpfung. Besonders eindrücklich war das Bild des „Raums“ von Pfarrer Billharz. Eine Glocke kann nur klingen, wenn sie in freien Raum zum Schwingen hat. Dies wurde als Appell an die Gläubigen verstanden. Wir müssen in unserem Leben, in unserem oft vollgepackten Alltag, bewusst „Raum geben“, damit Gott in uns klingen kann.

Nachdem der Weiheakt mit dem kraftvollen Hymnus „Großer Gott, wir loben dich“ abgeschlossen wurde, fand die Feier auf dem Vorplatz ihre Fortsetzung. Bei Speis und Trank, organisiert vom Förderverein, wurde deutlich, was eine Wallfahrt im Kern ausmacht, nämlich die Begegnung. Es wurden alte Freundschaften gepflegt und neue Kontakte zwischen den Pilgern aus Nah und Fern geknüpft.

Die Jubiläums- und Friedensglocke in ihrem gefällig gestalteten Türmchen ist ab jetzt weit mehr als ein historisches Denkmal zum 300-jährigen Bestehen und Friedensgebet. Sie ist ein täglicher Weckruf an alle Menschen, den Frieden im Kleinen zu stiften und Gott den nötigen Raum im eigenen Leben einzuräumen.

Johannes Hauger

Gebetsanliegen des Papstes und der Kirche

JULI 2026

Für den Respekt des menschlichen Lebens

Wir beten um Respekt und die Verteidigung des menschlichen Lebens in jedem seiner Abschnitte, indem es als Gabe Gottes angesehen wird.

Gebetsanliegen des Papstes und der Kirche

AUGUST 2026

Für die Evangelisierung in den Städten

Wir beten, dass es uns gelingt, in den großen Städten, die oft durch Anonymität und Einsamkeit gekennzeichnet sind, neue Formen zu finden, das Evangelium zu verkünden, und kreative Wege zur Gemeinschaftsbildung zu entdecken.

Männerwerke Villingen, Hegau und Konstanz Maiandacht auf dem Schenkenberg



Im Wonnemonat Mai, wenn das Erwachen der Natur uns mit Freude und Dankbarkeit erfüllt, wird die Tradition der Marienverehrung vielerorts lebendig. In der Wallfahrtskirche auf dem Schenkenberg bei Emmingen ab Egg versammelten sich die Familien des Katholischen Männerwerks (KMW) aus den Regionen Hegau/

In seiner Predigt stellte Pfarrer Billharz den Frieden in den Mittelpunkt. Er betonte, dass wahrer Friede stets im Herzen des Einzelnen beginnen muss. Die neue Jubiläums- und Friedensglocke auf dem Schenkenberg dient dabei als weithin hörbare Stimme, die diese Sehnsucht in die Welt hinausträgt.

Mit Sorge blickte Billharz auf den Verlust der Sonntagsheiligung und das Schwinden der Religiosität in unserem Land. Er rief dazu auf, den Glauben wieder mutig zu bekennen: „Jesus ist unser Erlöser, der Weg, die Wahrheit und das Leben.“

Wahrer Friede, so die zentrale Botschaft, sei untrennbar mit der Wahrheit und der Treue im Glauben verbunden. Inmitten globaler Umbrüche bleibe die Liebe Gottes der einzige feste Anker. Der Appell der Gottesmutter zur Umkehr sei ein Weckruf an die Menschheit, das Ziel des ewigen Friedens in Gott nicht aus den Augen zu verlieren.



Foto: Johannes Hauger

Ein kraftvolles Zeichen für die Welt: Die Betergemeinde versammelt sich nach der Andacht zum gemeinsamen Friedensgebet an der neuen Jubiläums- und Friedensglocke.

Möhringen, Konstanz und Schwarzwald-Baar, um gemeinsam mit Pfarrer Ewald Billharz eine feierliche Maiandacht zu feiern.

Die Gebetsgruppe Möhringen stellte die Feier bewusst unter den Schutz Mariens, der Königin des Friedens. Angesichts einer Welt, die von Unfrieden und Unsicherheit gezeichnet ist, suchte die Betergemeinde Zuflucht bei der Mutter Gottes, in deren Herzen keine Härte und keine Bitterkeit wohnten.

Zum Abschluss versammelten sich die Pilger vor der Wallfahrtskirche an der neuen Friedensglocke zu einem gemeinsamen Gebet und läuteten diese. Der Diözesanvorsitzende des KMW Johannes Hauger dankte Pfarrer Billharz für seine eindringlichen Worte, Georg Werner für die musikalische Gestaltung sowie allen Helfern für die Organisation. Der Tag klang bei freundschaftlichen Begegnungen im Gasthaus in Hattingen aus.

Johannes Hauger



Es sind die Wechselfälle des Lebens, die uns immer wieder fordern. Wie gehen wir mit den Momenten des großen Glücks um, und woher nehmen wir die Kraft, wenn uns schweres Leid trifft? Diese existenziellen Fragen standen im Mittelpunkt einer feierlichen Marienfeier in der Pfarrkirche St. Hilarius in VS-Weilersbach, zu der das Katholische Männerwerk der Kirchengemeinde Im Quellenland Villingen gemeinsam mit dem örtlichen Kirchenchor eingeladen hatte.

In der gut besuchten Feier durften die zahlreichen Gläubigen eine Stunde des Innehaltens und der geistlichen Stärkung erleben. Pfarrer Marcus Maria Gut aus Villingen, der die Andacht leitete, schlug bereits zu Beginn eine Brücke vom Alltag der Besucher zum Leben der Gottesmutter Maria. Auch ihr Leben war geprägt von extremen Höhen und Tiefen. Sie ist kein unnahbares Ideal, sondern eine treue Gefährtin, die an der Seite der Menschen steht und auf deren Fürsprache bei Gott Verlass ist.

Das Propheten Wort im Tempel: Freude und bitterer Vorgeschmack

In seiner Predigt beleuchtete Pfarrer Gut diese Dualität des Lebens anhand einer zentralen biblischen Szene: der Darstellung Jesu im Tempel. Als Maria und Josef das Kind dorthin brachten, erlebten sie einen Moment tiefster spiritueller Kraft. Der greise Simeon nahm das Kind voller Freude in die Arme und sprach die prophetischen Worte: „Herr, nun lässt du deinen Diener in Frieden fahren, wie du gesagt hast; denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen, welchen du bereitet hast vor allen Völkern, ein Licht, zu erleuchten die Heiden und zum Preis deines Volkes Israel.“

Während dieser Lobpreis die Eltern mit Staunen und Freude erfüllte, verbarg sich dahinter bereits der Schatten der Zukunft. Pfarrer Gut machte deutlich, dass den Eltern in diesem Moment die ganze Tragweite von Jesu Lebensweg gedeutet wurde: Er würde Widerspruch erfahren, Großes bewirken, aber eben auch schreckliches Unheil und das Kreuz erleiden.

Die Aktualität dieser biblischen Erfahrung für das Leben heutiger Familien liegt auf der Hand. Väter und Mütter kennen das tiefe Glück über die eigenen Kinder und die schönen Seiten des Lebens. Gleichzeitig bleibt niemand vor den schmerzhaften Prüfungen des Alltags verschont. Die tröstliche Kernbotschaft des Lebens: Jesus selbst hat diese beiden Extremseiten des Menschseins durchlebt. Gott geht jeden Weg mit

uns – im Jubel wie im Schmerz. Maria hat im tiefsten Leid unerschütterlich auf Gott vertraut und wurde so zum Vorbild für einen krisenfesten Glauben, der darauf baut, dass aus schwierigen Situationen immer wieder neues Leben hervorgehen kann.

Musikalisch wurde die Maiandacht bestens vom Kirchenchor VS-Weilersbach unter der Leitung von Frau Eun-Ah Cho-Nitschke umrahmt. Die Mischung aus modernen und traditionellen Marienliedern ging den Zuhörern sichtlich zu Herzen und schenkte der Feier, die mit dem sakramentalen Segen endete, eine besondere Atmosphäre.

Zum Abschluss der Andacht fand der Vorsitzende des Katholischen Männerwerks, Johannes Hauger, Worte des Dankes für Pfarrer Marcus Gut sowie für die Sängerinnen und Sänger. Dass gelebter Glaube auch die weltliche Gemeinschaft stärkt, zeigte sich im Anschluss. Die Besucher kamen im Gemeindehaus zu einem gemütlichen Beisammensein zusammen. Die Mitglieder des Kirchenchors verwöhnten die Gäste dort mit Kaffee und einem reichhaltigen Kuchenbuffet, was den gelungenen Tag harmonisch abrundete. *Johannes Hauger*

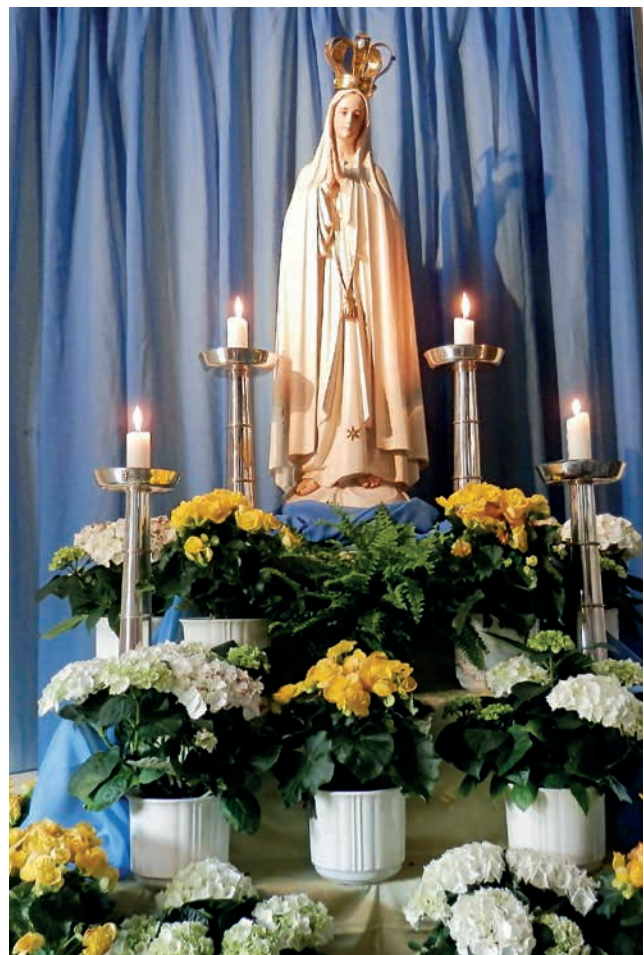


Foto: Johannes Hauger



Unter dem Motto „Wir geben denen eine Stimme, die noch keine oder keine mehr haben“ versammelten sich am vergangenen rund 5.000 Menschen auf dem Münchner Königsplatz. Mit dabei: eine große Reisegruppe aus der Region Schwarzwald-Baar-Heuberg, die gemeinsam in die bayerische Landeshauptstadt gereist war, um für das uneingeschränkte Recht auf Leben zu demonstrieren.

Früh am Morgen startete der Reisebus in VS-Villingen, mit weiteren Zustiegen in Trossingen und Horb. Initiiert wurde die Fahrt vom Katholischen Männerwerk (KMW) der Kirchengemeinden Im Quellenland Villingen und Hl. Dreifaltigkeit Donaueschingen. Die Organisation lag in den Händen des Vorsitzenden Johannes Hauger.

Bei idealem Frühlingswetter bot der Königsplatz ein buntes Bild. Familien mit Kindern, Jugendliche und Senioren setzten sich friedlich gegen Abtreibung und Euthanasie ein. Der veranstaltende Verein „Stimme der Stillen“ betonte die Würde jedes Menschen von der Empfängnis bis zum natürlichen Tod. Der Publizist Mathias von Gersdorf rief die Teilnehmer dazu auf, ein öffentliches Zeugnis für christliche Werte und Gerechtigkeit abzulegen.

Kritische Töne gab es zur aktuellen politischen Debatte. Die Teilnehmer werteten die angedachte Abschaffung des Ehegattensplittings als direkten Angriff auf Familien.

In Grußworten bestärkten hochrangige Kirchenvertreter wie Kardinal Rainer Woelki, Bischof Stefan

Oster und der Apostolische Nuntius Nicola Eterović in Deutschland die Demonstranten. Er danke „allen sehr für Ihren offensichtlichen Einsatz für den unbedingten Schutz des menschlichen Lebens“. Bischof Oster forderte, es sei uns „der dringende Auftrag und die unumstößliche Verpflichtung aufgegeben, das menschliche Leben in all seinen Stadien, Umständen und Situationen zu schützen“. Kardinal Woelki appellierte in seinem Grußwort: „Es ist die Aufgabe aller, Bedingungen zu schaffen, in denen Schwangeren, Familien und allen, die Unterstützung brauchen, wirksam geholfen wird – mit Verständnis, Mitgefühl und konkreter Hilfe. Es darf keine Alternative zum uneingeschränkten Recht auf Leben geben.“

Während des Marsches durch die Innenstadt trugen die Teilnehmer Transparente mit Aufschriften wie „Jeder Mensch ist von Gott gewollt und geliebt“ oder „Jedes Leben ist ein Geschenk“ oder „Du bist kostbar“ oder „Väter werden durch Liebe zu Helden“. Bayerische Blasmusik sorgte für eine positive Grundstimmung. Trotz lautstarker Störaktionen von Abtreibungsbefürwortern blieb die Lage dank des konsequenten Eingreifens der Polizei friedlich.

Zum Abschluss der Kundgebung betonte der Regensburger Weihbischof Dr. Josef Graf den Wert des Lebens als kostbarstes Geschenk und spendete den Teilnehmern den bischöflichen Segen. Mit vielen positiven Eindrücken kehrte die Gruppe am Abend wohlbehalten in den Schwarzwald zurück. *Johannes Hauger*



In München haben rund 5000 Personen am 6. „Marsch für das Leben“ teilgenommen. Eine Reisegruppe aus der Region Schwarzwald-Baar-Heuberg war mit dabei.



Fotos: Schönstattmänner und Manfred Schemel

Zu Beginn versammelten sich die Teilnehmer zu einer Station an der Marienkapelle.

Schönstattmänner Oberkirch und Katholisches Männerwerk 46. Männertag in Oberkirch: Hoffnung glaubwürdig bezeugen



Unter dem Leitwort „Zeugnis geben von der Hoffnung, die uns erfüllt“ stand der 46. Männertag im Schönstattzentrum Marienfried in Oberkirch. Zahlreiche Teilnehmer aus der Region und darüber hinaus folgten der Einladung, die in bewährter Zusammenarbeit mit dem Männerwerk der Erzdiözese Freiburg sowie der Schönstatt-Männerliga organisiert wurde.

Der Tag begann mit einer Statio an der Marienkapelle. Der Diözesanverantwortliche Manfred Schemel richtete dort ein Grußwort an die versammelten Männer und Frauen und führte auch im weiteren Verlauf durch das Tagesprogramm. Seine Worte gaben einen Überblick über die Ausrichtung für die folgenden Programmpunkte.

Ein weiteres Grußwort sprach Johannes Hauger vom Männerwerk der Erzdiözese Freiburg in der Hauskapelle. Er würdigte die langjährige Tradition des Männertages und hob hervor, wie wichtig Orte der Begegnung und des Gesprächs gerade in der heutigen Zeit sind.

Inhaltlicher Höhepunkt des Tages waren die beiden Impulsreferate von Referent Domkapitular i. R. Wolfgang Sauer. Unter dem zentralen Thema des Männertages beleuchtete er, wie Hoffnung aus dem Glauben konkret gelebt und weitergegeben werden kann. Er gab Zeugnis von seinen vielfältigen Erfahrungen mit der Bibel und sein Engagement in der Weltkirche. Dabei ermutigte er die Teilnehmer, im persönlichen Umfeld bewusst Zeugnis vom Glauben zu geben – sei es in Familie, Beruf oder Gesellschaft. „Gebt jedem Rechenschaft von der Hoffnung, die euch erfüllt. (1 Petrusbrief 3, 15)

In seinem zweiten Impulsreferat unter dem Thema „Es gibt auch eine Ökologie des Menschen“ nahm Wolfgang Sauer Bezug zu einer Rede von Papst Benedikt XVI. im Deutschen Bundestag am 22. September 2011: Es war seine leise Mahnung an die Kirche, sich nicht zu „vergaloppieren“. Bereits 1969 prophezeite er in Regensburg eine Krise, aus der eine kleinere, bescheidenere Kirche hervorgehen

würde. Wir tragen Verantwortung für uns selbst und füreinander. Woher nehmen wir die Kraft zum Zusammenhalt, wenn die Ressourcen immer knapper werden?



Domkapitular Wolfgang Sauer (mitte) war als Referent von den Schönstattmännern eingeladen. (links Manfred Schemel, rechts Landesleiter Pfr. Michael Dafferner)

Neben den Vorträgen bot der Männertag auch Raum für Besinnung und Gespräch. Sechs Priester aus der Region boten die Möglichkeit zum Beichtgespräch an, die den Besuchern die Möglichkeit zur inneren Erneuerung eröffnete. Daneben gab es ein Angebot zum Gebet und zur Anbetung.

Den Abschluss bildete ein feierlicher Gottesdienst in der Hauskapelle des Schönstattzentrums. In der gemeinsamen Feier wurde das Thema des Tages nochmals aufgegriffen und im Gottesdienst vertieft.

Der 46. Männertag in Oberkirch machte deutlich: Der Wunsch nach Orientierung, Gemeinschaft und gelebtem Glauben ist ungebrochen. Die Veranstaltung setzte ein starkes Zeichen dafür, dass Hoffnung nicht nur ein inneres Gefühl bleibt, sondern durch das persönliche Zeugnis im Alltag sichtbar werden kann. *Michael Dafferner*



Hat die Gebetswache einen Sinn?

Jedem Gebetsmann ist sicherlich schon einmal – meist leicht provozierend gemeint – die Frage gestellt worden: „Was bringt denn das Beten? Schau dir doch die Weltlage einmal an, was verändert ihr denn?“

Dazu sind mir drei Punkte eingefallen, die ich kurz darstellen möchte:

1. Als Reaktion, die allein aus dem Glauben gerechtfertigt erscheint, könnte man in einer solchen Situation die Gegenfrage stellen, wie die Welt wohl aussähe, wenn es die Beter nicht gäbe. Zum Glück sind ja die Lindenberg-Gebetsmänner nicht die einzigen, die sich für den Frieden einsetzen. Weltweit beten sicherlich täglich Millionen Menschen guten Willens in Gottesdiensten, Klöstern, Gebetsgruppen, Familien oder allein um ein einvernehmliches Auskommen unter den Menschen und bilden somit ein starkes Gegengewicht gegen Aggression, Hass, Spaltung und Unterdrückung. Diese Einstellung hat der Freiburger Schriftsteller Reinhold Schneider schon 1936 in seinem berühmten Sonett „Allein den Betern kann es noch gelingen“ in bleibende Worte gefasst.

2. Seit sich der Mensch in seiner Hybris von Gott abwandte, ist seine Geschichte außerhalb des Paradieses von Machtkämpfen, Kriegen und Auseinandersetzungen geprägt. Auch das Alte Testament erzählt an vielen Stellen von gewaltsamen Konflikten innerhalb des ausgewählten Volkes Israel und von dessen Kämpfen gegen seine Nachbarn. Die großen geschichtsprägenden Zentren Rom und Griechenland, die wir als die Antike bezeichnen, waren lange Zeit ausgerichtet auf die Erlangung der Weltherrschaft (Alexander der Große, Cäsar). Wenn wir nur die europäische Geschichte betrachten, litt jede Region und jedes Jahrhundert unter unsäglichem Töten und Unterjochen, es sei nur an den Dreißigjährigen Krieg, die Napoleonischen Kriege, den Hundertjährigen Krieg zwischen England und Frankreich, die Spanischen Erbfolgekriege und in jüngerer Zeit die beiden Weltkriege erinnert. Vor diesem Hintergrund wäre es sicher vermessen, wenn wir mit unserem betenden Bemühen den Anspruch vertreten würden, dem Morden auf Erden ein Ende bereiten zu können. Trotzdem erachte ich es nicht als sinnlos, was wir tun, erhalten wir doch die Sehnsucht nach Frieden aufrecht und das Bekenntnis zum Eintreten für eine bessere Welt.

3. Wir sind in der heutigen Zeit extrem Bildern in den Medien, insbesondere im Fernsehen ausgesetzt, die unsere Beurteilung der politischen Lage und unsere Gefühle wie Angst und Ausgeliefertsein beeinflussen. Dem stelle ich einige Thesen aus dem Buch „Homo

Deus – Eine Geschichte von Morgen“ von Yuval Noah Harari entgegen, der sich mit drei Problemen beschäftigt, die die Menschen seit Alters her beschäftigen: Hunger – Krankheit – Krieg.

a) Problem 1: Hunger

Zwischen 1692 und 1694 verhungerten 2,8 Mio. Franzosen (15 % der Bevölkerung). Im Jahr darauf, 1695, traf der Hunger Estland und tötete ein Fünftel der Bevölkerung (1696 in Finnland ein Viertel bis ein Drittel, 1696 – 1698 in Schottland ähnlich).

„Im Jahr 2014 waren mehr als 2,1 Milliarden Menschen übergewichtig, während 830 Millionen an Unterernährung litten. Für 2030 geht man davon aus, dass die Hälfte der Menschheit Übergewicht haben wird. 2010 starben rund eine Million Menschen an Hunger bzw. Unterernährung, während der Fettleibigkeit drei Millionen zum Opfer fielen.“

b) Problem 2: Krankheiten (Seuchen)

Der berühmteste derartige Ausbruch, der sog. Schwarze Tod, nahm seinen Anfang in den 1330er Jahren irgendwo in Ost- oder Zentralasien, als das Bakterium *Yersinia pestis*, das ursprünglich nur Flöhe befiel, auch auf Menschen übersprang. Zwischen 75 und 200 Millionen Menschen starben – mehr als ein Viertel der Bevölkerung Eurasiens. In England kamen vier von zehn Menschen um, die Bevölkerungszahl sank von 3,7 Millionen vor der Seuche auf 2,2 Millionen danach. Die Stadt Florenz verlor die Hälfte ihrer 100.000 Bewohner.

Im Januar 1918 begannen die Soldaten in den Schützengräben Nordfrankreichs zu Tausenden an einem besonders aggressiven Grippevirus zu sterben, der sog. Spanischen Grippe. Binnen weniger Monate erkrankte eine halbe Milliarde Menschen – ein Drittel der Weltbevölkerung – an dem Virus. Insgesamt tötete die Pandemie innerhalb von weniger als einem Jahr zwischen 50 und 100 Millionen Menschen. Dem ersten Weltkrieg fielen in vier Jahren zw. 1914 und 1918 dagegen 40 Millionen Menschen zum Opfer.

c) Problem 3: Krieg

War menschliche Gewalt in antiken Agrargesellschaften noch für 15 Prozent aller Todesfälle verantwortlich gewesen, so sank dieser Anteil im Laufe des 20. Jahrhunderts auf fünf Prozent und liegt Anfang des 21. Jahrhunderts weltweit bei nur noch einem Prozent. 2012 starben auf der ganzen Welt rund 56 Millionen Menschen – 620.000 von ihnen fielen menschlicher Gewalt zum Opfer (120.000 dem Krieg und 500.000 der Kriminalität). Im Vergleich dazu begingen 800.000 Menschen Selbstmord und rund 1,5 Millio-

nen starben an Diabetes. Zucker ist heute gefährlicher als Schießpulver.

Mein Fazit: Auch wenn man aktuelle Bedrohungen nicht leugnen kann, relativieren die Fakten Hararis die durch unsere Medien aufgebauchten Horrorszenarien, die nur Angst und Panik verbreiten

ten und vielleicht sogar auslösen sollen. Vertrauen wir hingegen auf Gottes Zusage an Noah: „Meinen Bogen habe ich gesetzt in die Wolken; der soll das Zeichen sein des Bundes zwischen mir und der Erde.“ (1. Mose 9,13)

Manfred Schöpke, Gebetswache Bad Säckingen II

Gebetswache im Kloster Helfta Thüringen

Seit 2010 kommen einmal im Jahr Männer aus der Erzdiözese Freiburg und dem Bistum Magdeburg nach Helfta, um in der Tradition der Gebetswache auf dem Lindenberg eine Woche im Kloster zu beten.

Sonntag, 27.09. – Samstag, 03.10.2026

- Information und Anmeldung:
Roland Tischmeyer
Tel. 07254/3453, E-Mail: r.tischmeyer@web.de
- Informationen zum Kloster Helfta unter:
www.kloster-helfta.de



Foto: Josef Schwellert

Kirchengemeinde Lauda Männerwallfahrt nach Forchheim



Eine jahrzehntelange Männer-Wallfahrtstradition (bisher Dekanat Tauberbischofsheim, jetzt neue Kirchengemeinde St. Jakobus Lauda) fand am 5. Ostersonntag (03. Mai) seine Fortsetzung. Frei nach Viktor Steffels Liedtext „Ins Land der Franken fahren“ war in diesem Jahr die Stadt und die Kirchengemeinde Forchheim/Ufr. (Erzbistum Bamberg) mit St. Anna (der Mutter Marias) als Kirchenpatronin das Ziel. Die wiederum zahlreichen Männer (von Lauda bis Krautheim) waren nicht nur in den Gottesdiensten stimmenmäßig vernehmbar, auch die Teilnahme des Bamberger Erzbischofs Herwig Gössl als Hauptzelebrant und Prediger im vor-mittäglichen Gottesdienst wurde dankbar auf- bzw. wahrgenommen.

Die Grußworte zu Beginn des Gottesdienstes durch den Vertreter der Gastgeberpfarre St. Anna und dem Männerwerk-Seelsorger Bernhard Metz (Krautheim) galten dabei besonders Bischof Gössl, der wiederum selbst die gelebte Männerwallfahrtstradition lobte. In seiner späteren Predigt stand das „Johannes-Sonntageevangelium“

mit der ersten Abschiedsrede Jesu im Mittelpunkt. Jesus erzählt dabei von den vielen Wohnungen Gottes, dem Weg zu Gott den er selbst ist und dem völlig unwahrscheinlich erscheinenden „sehen von Gott“. Mitzelebanten waren Pfarrer Metz, Pfarrer Trudpert Kern und die Diakone Schmiege und Wörner. In der Marienandacht (mit sakramentalem Segen) am Nachmittag ging es vor allem um Charismen und kirchliche Dienste. Bei beiden Gottesdiensten durften zum Schluss die Dankesworte nicht fehlen. Sie galten vor allem Erzbischof Gössl, der Pfarrei St. Anna Forchheim für die Gastfreundschaft und allen Mitverantwortlichen für die Planung und Durchführung der insgesamt gelungenen Wallfahrt.

Die nächsten Termine stehen bereits fest: Die Obmänner treffen sich am Sonntag, 16. November 2026 um 14.00 Uhr im Gasthaus „Goldener Stern“ in Lauda. Die nächste Männerwallfahrt ist für den 25. April 2027 mit dem Ziel Rastatt (Pfarrei mit dem früheren Laudaer Pfarrer Walterspacher) geplant. *Reinhard Haas*

Aus dem ehemaligen Dekanat Heidelberg/Weinheim

Nachruf zum Tode von Manfred Taufertshöfer



„Alles hat seine Zeit“ – so lesen wir aus dem Buch Kohelet. In diesem Vertrauen haben wir in einer großen Gemeinschaft, getragen von aufrichtiger Anteilnahme, während der Heiligen Messe in St. Vitus Abschied genommen von Manfred Taufertshöfer.

Geboren wurde er am 10. Februar 1939 in Mannheim und ist am 8. April 2026 in Heidelberg,

nach langer schwerer Krankheit, von uns gegangen.

Über viele Jahre hinweg – mehr als zwei Jahrzehnte – hat Manfred Taufertshöfer unsere Gebetsgruppe auf den Lindenberg als Obmann begleitet und mit großem Einsatz die Gemeinschaft in Heidelberg geleitet. Seine Verlässlichkeit und sein Glaube hat die Gebetsgruppe sehr bereichert. Erst ein Schlaganfall zwang ihn, diese ihm so wichtige Aufgabe abzugeben.

„Alles hat seine Zeit“ – auch die Zeit des Abschieds. Doch ebenso hat die Erinnerung ihre Zeit. Und so wollen wir, die Männer der Gebetswache Heidelberg 2 und die Mitglieder des Männerkreises Dossenheim, dich, lieber Manfred, in unseren Herzen bewahren. In unseren monatlichen Gebetsstunden gedenken wir dir und schließen dich in unser Gebet ein.

Besonders in unserer Gebetswache im Mai werden wir deiner in stillem Gebet gedenken – verbunden über die Grenzen dieser Zeit hinaus. *Heinrich Vowinkel*

Foto: KMW Heidelberg

Gebetstag für
geistliche Berufe

02. Juli



*Für alle,
die eine
Gemeinde leiten*

Gebetstag für
geistliche Berufe

06. August



*Für alle
Missionarinnen
und Missionare*

**EXERZITIEN FÜR FRAUEN
UND MÄNNER**

Schritte zum tieferen Beten
Leitung: Dr. Peter Wolf – Leiter des geistlichen
Zentrum Marienfried Oberkirch

06.-10. Oktober 2026

Neues Exerzitienangebot des Katholischen Männerwerk
für Frauen und Männer

Schritte zum tieferen Beten

Beginn: Dienstag, 06.10.26, 15:00 Uhr

Ende: Samstag, 10.10.26, 09:30 Uhr, nach dem Frühstück

Leitung: Dr. Peter Wolf, Leiter des geistlichen Zentrum Marienfried Oberkirch

- Info und Anmeldung:
www.kmw-freiburg.de
Oder fordern Sie den Infoflyer an:
0761 5144-191



**Vor der Wallfahrtskirche
Maria Lindenberg**

Lesungen unter den Linden

Drei Menschen und das Thema „Frieden“: Mit Ausdauer forschen sie dazu, gestalten und leben Visionen von Frieden. Ihre Erkenntnisse und persönlichen Erfahrungen inspirieren.

26.07.2026

mit Prof. Dr. Wolfgang Palaver
Präsident von Pax Christi Österreich, em. Professor für Christliche Gesellschaftslehre, Innsbruck

30.08.2026

mit Prof. Dr. Sr. Margarete Gruber OSF
Kongregation der Franziskanerinnen von Sießen, Professorin für Neutestamentliche Exegese und Biblische Theologie, Vallendar

Jeweils sonntags 16-18 Uhr
mit musikalischer Umrahmung

In Kooperation mit der Fachstelle Friedensbildung und pax christi Freiburg und der Katholischen Akademie Freiburg.

Foto: Haus Maria Lindenberg

Gebetswache auf dem Lindenberg



Das Gebet um Frieden und die eucharistische Anbetung stehen im Mittelpunkt.

04.07.-11.07.	Bezirk Bruchsal	Rudolf Lang-Himmelsbach
11.07.-18.07.	Bezirk Waldkirch II	Gottfried Singler
18.07.-25.07.	Bezirk Münstertal II	Johannes Brender
25.07.-31.07.	Dekanat Lahr	Thomas Fösel
01.08.-08.08.	Diakone	Günter Hin
08.08.-15.08.	Dekanat Kraichgau	Gerhard Weber
15.08.-22.08.	Bezirk Huttenheim	Richard Herberger
22.08.-29.08.	Mittelbaden und Tauberfranken	Manfred Schemel und Wendelin Bopp
29.08.-05.09.	Dekanat Acher-Renchtal	Peter Birk

Gebetsmänner, die ihren Beitrag für die Gebetswache per Überweisung tätigen, verwenden bitte folgende Bankverbindung:

*Katholisches Männerwerk in der Erzdiözese
IBAN: DE19 6805 0101 0002 0261 30, Sparkasse Freiburg*

Bitte angeben:

Name der Gruppe und Verwendungszweck „Beitrag Gebetswache“

Wallfahrtskirche Maria Lindenberg



Wallfahrtstage

Donnerstag, 02. Juli
Mariä Heimsuchung
14.30 Uhr Rosenkranz
15.00 Uhr Eucharistiefeier

Samstag, 15. August
Mariä Himmelfahrt
07.30 Uhr Eucharistiefeier
14.30 Uhr Rosenkranz
15.00 Uhr Eucharistiefeier

Herz-Jesu-Freitage

Freitag, 03. Juli
Freitag, 07. August
20:00 Uhr Eucharistiefeier

Fatima-Tage

Montag, 13. Juli
Donnerstag, 13. August
18:00 Uhr Beichtgelegenheit und Rosenkranz
20.00 Uhr Eucharistiefeier, anschl. Lichterprozession

Von guten Mächten wundersam geborgen,
erwarten wir getrost was kommen mag.
Gott ist mit uns am Abend und am Morgen
und ganz gewiss an jedem neuen Tag.

Dietrich Bonhoeffer

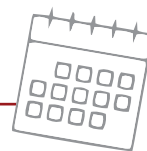
Wir gedenken unserer Verstorbenen, die dem Katholischen Männerwerk verbunden waren und viele von ihnen waren immer wieder bei der Gebetswache der Männer auf dem Lindenberg dabei.

Freitags beten wir bei der Eucharistiefeier auf dem Lindenberg für unsere Verstorbenen.

Lothar Braunwarth, Heidelberg
Wilfried Hodapp, Oberkirch-Stadelhofen
Erich Hollinger, Rickenbach
Adolf Klingele, Buchenbach
Ernst Peter, Konstanz
Josef Schimminger, Hechingen
Alfred Verse, Allensbach



Termine



JULI

So. 05.07.2026, 08:00 Uhr
Männerwallfahrt des KMW Tuttlingen-Spaichingen
8:00 Uhr Beginn der Fußwallfahrt an der 1. Kreuzwegstation
9:00 Uhr Heilige Messe in der Wallfahrtskirche mit Weihbischof Thomas Maria Renz
danach Kundgebung
■ Emmingen, Wallfahrtskapelle Schenkenberg

Mo. 06.07.2026, 18:00 Uhr
Kirchengemeinde an der Elz – Bezirk Kaiserstuhl
Rosenkranz
■ St. Cosmas und Damian, Jechtingen

Mo. 06.07.2026, 19:00 Uhr
Kirchengemeinde Kraichgau
Eucharistische Anbetung jeweils am ersten Montag im Monat

■ St. Martin, Meckesheim

Di. 07.07.2026, 16:00 Uhr
Kirchengemeinde im Quellenland Villingen
Marienfeier der Frauen und Männer und Bläser
anschließend Stehempfang
Bei Regenwetter findet die Marienfeier in der Kirche in Rietheim statt
■ Lourdesgrotte, VS-Rietheim

Mi. 08.07.2026, 17:00 Uhr
Kirchengemeinde Nordbadische Bergstraße
Kath. Männerkreis Dossenheim: Betstunde der Männer und Frauen
anschließend Einkehr
■ Kapelle St. Katharina, Schwabenheimer Hof

Do. 09.07.2026, 09:00 Uhr
Kirchengemeinde im Quellenland Villingen
Gebet/Meditation für den Frieden mit eucharistischer Anbetung
■ St. Ulrich, VS-Obereschach

Do. 09.07.2026, 14:30 Uhr
Kirchengemeinde Bruchsal
Edith Stein
Männerbetstunde
anschl. gemütl. Beisammensein
■ Klosterkirche Waghäusel

Do. 09.07.2026, 18:00 Uhr
Kirchengemeinde Hegau –
Bezirk Möhringen
Rosenkranz und Männermesse
18:30 Uhr Eucharistiefeier
■ Johanneskapelle,
Alter Friedhof Möhringen

Sa. 11.07.2026, 19:00 Uhr
Kirchengemeinde an der Wutach
Abendfußwallfahrt
Treffpunkt Landmarkt Eggingen
■ Fridolinskapelle Eggingen

So. 12.07.2026, 11:00 Uhr
Maria Lindenberg
Heimatprimiz von Josef Straub
Messe mit Prediger Lukas Wehrle
anschl. Mittagessen und
Begegnung
16:00 Uhr Dankandacht mit
Einzelsegen
■ Wallfahrtskirche
Maria Lindenberg

Mo. 13.07.2026, 19:30 – 20:45
Kirchengemeinde
Bodensee-Hegau
Gebetsabend mit eucharistischer
Anbetung und Segen
■ St. Laurentius,
Radolfzell-Markelfingen

Do. 16.07.2026, 15:00 Uhr
Kirchengemeinde Kinzigtal
Gebetsstunde der Lindenberg-
gruppe Kinzigtal
■ Steinach,
Pfarrkirche Heilig Kreuz

Mo. 20.07.2026, 17:30 Uhr
Kirchengemeinde Karlsruhe
Gebetsstunde der Lindenbergbeter
Eucharistiefeier
anschl. Gebetsstunde bis 19:00
■ St. Stephan, Karlsruhe

Do. 23.07.2026, 18:30 Uhr
Kirchengemeinde
Bodensee-Hegau
Eucharistische Anbetung
■ St. Gallus,
Radolfzell-Möggingen

Mo. 27.07.2026, 18:00 Uhr
Kirchengemeinde im
Quellenland Villingen
Meditation und eucharistische
Anbetung
anschl. Gebet für das Leben
■ Münster Unserer lieben Frau,
Villingen

Mo. 27.07.2026, 19:30 – 20:45
Kirchengemeinde
Bodensee-Hegau
Gebetsabend mit eucharistischer
Anbetung und Segen
■ St. Laurentius,
Radolfzell-Markelfingen

AUGUST

Mo. 03.08.2026, 19:00 Uhr
Kirchengemeinde Kraichgau
Eucharistische Anbetung
jeweils am ersten Montag im Monat
■ St. Martin, Meckesheim

Mo. 03.08.2026, 19:00 Uhr
Kirchengemeinde
Hochschwarzwald
Betstunde Tag der Ewigen
Anbetung
gestaltet von der Gebetwache
„Rund um den Lindenberg“
■ St. Blasius, Buchenbach

Mi. 05.08.2026, 11:00 – 17:30 Uhr
Kirchengemeinde im
Quellenland Villingen
Stille Eucharistische Anbetung
für den Frieden in der Welt
jeweils freie Zeiteinteilung
■ Stadtkirche St. Johann,
Donaueschingen

Fr. 07.08.2026, 18:00 Uhr
Kirchengemeinde Bruchsal
Edith Stein
Herz-Jesu-Freitag
Bezirk Oberhausen-Philippsburg
■ St. Peter, Huttenheim

Impressum

richtung für das Kath. Männerwerk
der Erzdiözese Freiburg

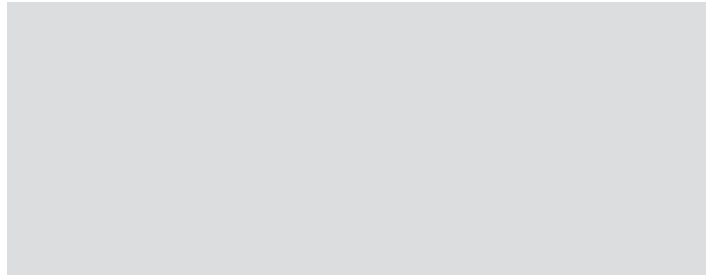
Herausgeber: Diözesanbüro
des Kath. Männerwerkes
Postfach 449, 79004 Freiburg
Tel. 0761 5144-191
E-Mail: info@kmw-freiburg.de
www.kmw-freiburg.de

1. Vorsitzender: Johannes Hauger
Redaktion: Rolf May-Seebars
Sekretariat: Silvia Krings
Layout: Dieter Weißenberger, Freiburg
Druck: Erzb. Seelsorgeamt, Freiburg

Verantwortlich für die Beiträge ist
jeweils der Unterzeichner.

Redaktionsschluss für die
Ausgabe August/September: 15. Juli
Versand: Anfang August 2026

Erscheinungsweise: 8 Ausgaben
Auslieferung an alle Freunde des KMW
Giro-Konto Sparkasse Freiburg
IBAN DE19 6805 0101 0002 0261 30
SWIFT-BIC FRSPDE66XXX



Neu: Lindenberger Friedenskalender



Für das Jahr 2027 erscheint zum ersten Mal der Friedenskalender des Katholischen Männerwerkes. Erstellt von Roman Appenzeller aus St. Peter. Wir danken ihm für die Idee zu diesem Jahreskalender mit Friedensimpulsen.

Der Kalender wird im Haus Maria Lindenberg ab Mitte Juli (Schriftenstand, Rezeption) und bei Veranstaltungen des Männerwerkes zum Kauf angeboten.

■ Preis: 5 Euro